

Druckpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverf. Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Freitag, den 30. April 1915.

Druckpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverf. Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die politischen Absichten des Dreiverbands beim Dardanellenangriff.

Die Neutralen und das Dardanellenabenteuer.

Ueber den Dreiverband ist nach seinem zu Wasser und zu Lande kläglich mißlungenen Angriff auf die Dardanellen der Kaxenjammer gekommen, eine ganz natürliche Reaktion, weil man den Nektar der Vorfreude allzu ausgiebig genossen hatte. Nun, das Erwachen war aber auch etwas zu nüchtern. Man fühlte sich schon als Herren von Konstantinopel und der Meerengen, glaubte dadurch die Neutralen, die doch nun ein großes Interesse an der Neugestaltung der Dinge haben mußten, veranlassen zu können, mit „von der Partie“ zu sein, unter Hinweis auf die üblen Folgen etwaiger Untätigkeit, und nun werfen die ungalanten Türken nicht nur ihr ganzes Landungskorps ins Wasser, sondern belegen auch noch 4 (3 englische und einen französischen) ihrer Panzerkreuzer so ausgiebig mit Granaten, daß diesen „Bezwingern“ der Meerengen mit ihrem durchlöchernten Leib wohl für einige Monate die Lust zu weiteren Taten vergehen dürfte.

In allen Hauptstädten der Entente ist man geknickt. In Paris war die Stimmung infolge des Verlustes des „Leon Gambetta“ schon sehr verdüstert, und man erinnert daran, daß schon vorher einflußreiche Staatsmänner die ganze Dardanellenaffaire als einen unverzeihlichen Irrtum hingestellt hätten, aber die von Delcassé vertretene Meinung des russischen Botschafters Tswolsti, man dürfe England vor den Dardanellen nicht ohne Kontrolle lassen, habe gesiegt. Man weiß aber auch, daß die Engländer, trotzdem auch überm Kanal viele Stimmen von dem Abenteuer abgeraten hatten, hauptsächlich deswegen so viele teure Schiffe und Mannschaften geopfert haben, um Rußland nicht allein in den Besitz von Konstantinopel gelangen zu lassen. (S. den Artikel „Schlechte Stimmung in England“). In Petersburg sucht die offizielle Telegraphenagentur den bösen Eindruck über den Dardanellenangriff dadurch zu verwischen, daß sie, auf harmlose Kritik bauend, bekannt gibt: „Die Angriffe des Landungskorps auf Gallipoli sind auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen. Die Landung weiterer Truppen der verbündeten Mächte steht bevor.“ Ja, wenn die Verbündeten keinen Widerstand erwartet haben, dann ist ihnen in ihrer Naivität wirklich nicht zu helfen.

Ueber eine Tatsache ist sich aber die ganze Entente einig. Sie giebt der allseitig herrschenden Meinung einstimmig Ausdruck, daß dieser zweite große Mißerfolg nicht dazu angetan sei, die Achtung der Neutralen vor der Macht der Entente zu erhöhen. Wenn jetzt noch der nächste Angriff — man hat also anscheinend noch nicht genug — mißlingen sollte, dann gerate das Prestige der Verbündeten in einen heillosen Mißkredit. Diese Beurteilung der Lage dürfte jetzt schon bei den maßgebenden Stellen der Balkanstaaten und Italiens, — denn auf diese kommt es hier einzig und allein an — Platz gegriffen haben. In Anbetracht der durchaus günstigen militärischen Lage, die jetzt die Zentralmächte und die Türkei ins Gewicht der diplomatischen Waagschale zu legen haben, ist kaum noch damit zu rechnen, daß sich dem Dreiverband noch weitere Bundesgenossen anschließen werden. Man wird diese Anschauung umsomehr annehmen dürfen, als ja diese Staaten nicht etwa aus ihrem eigenen Interesse heraus bei einer etwaigen Niederlage der Zentralmächte auf die Seite der Entente getreten wären, sondern nur aus der verständlichen Ueberlegung, daß sie sich in einem solchen Falle die Freundschaft dieser mächtigen Staatengruppe ohne Gefahr nicht verschmerzen dürften, und daß sie

vielleicht doch noch etwas bei der großen Beuteverteilung rauschlagen könnten. Diese Gedankengänge haben sicherlich die kleinen Balkanstaaten geleitet. Bei Italien sprechen aber noch andere Momente mit. Wir haben schon früher bei Behandlung der italienischen Frage darauf hingewiesen, daß das Dreibundsverhältnis, was Italiens Interesse anbelangt, eigentlich in gewisser Richtung unnatürlich ist, und wohl von dem genialen Geist Bismarcks nur deshalb geschaffen wurde, um bei einer großen Auseinandersetzung, die früher oder später zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rußland und dem revanchellüsteren Frankreich andererseits kommen mußte, Italien nicht im anderen Lager zu treffen. Man hat sicher in eingeweichtesten Kreisen damit gerechnet, daß Italien im wohlverstandenen eigenen Interesse in einem geeigneten Zeitpunkt seine Forderungen an Oesterreich-Ungarn stellen werde. Die nun schon seit einiger Zeit geführten Verhandlungen scheinen jetzt auf dem Höhepunkt angelangt zu sein. Nach allem, was über die mit größter Verschwiegenheit geführten Unterhandlungen durchsickert, ist aber heute nicht mehr anzunehmen, daß die Diplomaten der Zentralmächte gegenüber den mit aller Routine inszenierten Dreiverbandskräften die Partie verpielen werden. Wir dürfen also dem Abschluß dieser für die Geschichte des Weltkrieges 1914/15 wohl interessantesten Phase mit Ruhe entgegenblicken, wenn man sich auch darüber noch nicht klar sein dürfte, inwieweit die Diplomaten eine Aenderung der Gesamtlage herbeizuführen vermögen.

O. S.

Die Verhandlungen Italiens.

Berlin, 20. April. Die „Neue Zür. Zeitung“ berichtet, wie sich das „Berl. Tagebl.“ drahten läßt, nach der Turiner „Stampa“: Nur drei Italiener kennen den genauen Verlauf der Verhandlungen, die sich gleichzeitig in Wien und in Rom abwickeln, nämlich der König, Salandra und Sonnino. Heute hatte Sonnino fünf Unterredungen in der Consulta, nach dem österreichischen Botschafter haben sich der russische Botschafter, der Gesandte Rumäniens, Fürst Bülow und endlich der französische Botschafter zu ihm begeben. Die Häufigkeit der Gespräche unter den die beiden Zentralmächte und Italien vertretenden Persönlichkeiten ist ein Zeichen des Eintritts der Unterhandlungen in ihre letzte Phase. Das Ergebnis über den Verlauf der Konferenzen wird in der Consulta streng gewahrt, so daß der Minister des Auswärtigen, Sonnino, sich entschlossen hat, die wichtigeren Depeschen persönlich zu entziffern. Die Mitarbeit des Fürsten Bülow bei den Besprechungen ist auffallend. Es ist nun klar, daß der diplomatische Zweikampf jetzt zwischen Sonnino und Bülow ausgefochten wird.

Ein Empfang beim Fürsten Bülow.

Berlin, 29. April. Wie der „Bos. Zeitung“ aus Rom berichtet wird, gestaltete sich der jüngste Empfang beim Fürsten Bülow zu einem gesellschaftlichen Ereignis mit starkem politischem Beigeschmack. Gerade der Umstand, daß ein Fernbleiben unfreundliche Deutungen hätte zulassen können, bestimmte die politische, parlamentarische und amtliche Welt, durch nahezu vollständiges Erscheinen ihre Achtung und Sympathie für den Fürsten Bülow zu bekunden. Die glänzenden Räume der Villa Malta konnten die Vertreter der obersten Gesellschaft und politischen Kreise Roms kaum fassen. Der Abend verlief ebenso klangvoll wie harmonisch.

Italien und die französische Presse.

Von der Schweizer Grenze, 28. April. Die „Frankf. Zeitung“ meldet: Die Pariser Presse, die in den letzten Tagen wieder einmal ganz bestimmt das Eingreifen Italiens in den Krieg zu Gunsten des Dreiverbandes als entschiedene Tatsache und als unmittelbar bevorstehend angekündigt hatte, schlägt seit gestern wieder einen verzagten Ton an und ermahnt ihr Publikum aufs neue zur Geduld. Der römische Korrespondent des „Echo de Paris“ gibt sogar offen zu, daß in Rom kein Mensch an das in Paris verkündete Zustandekommen eines Einvernehmens zwischen Italien und dem Dreiverband glaube.

Schlechte Stimmung in England.

(W.T.B.) London, 29. April. Die „Morning Post“ veröffentlicht einen Brief Lord Eschers, in dem es heißt: Die tatsächlichen Verhältnisse sind heute, daß die deutschen Armeen fast das ganze belgische Gebiet besetzt halten, daß ein großes Stück Frankreichs und ein größerer Teil Polens verwüstet und verloren sind. Der Erfolg der Deutschen ist, obwohl sie Paris und Calais nicht genommen haben, wesentlich und bedrohlich. Seit September ist die Lage der gegnerischen Streitkräfte unverändert geblieben. Trotz Tapferkeit, Hingebung und Opfermut ist kein Fortschritt erreicht worden. Deutschlands große Stärke liegt darin, daß es ein einziges Ziel hat. Rußland wünscht Deutschland zu besiegen, um einen mächtigen Slavenstaat am Balkan zu gründen und Konstantinopel zu gewinnen. Rußlands Interesse im Westen ist nur platonisch, Frankreich hat nur an der Freiheit seines Volkes und an der Wiedererlangung seiner Provinzen Interesse. Die Franzosen sind treue Verbündete, aber welches Interesse außer dem gefühlsmäßigen können sie für den Balkan und die Zukunft der Dardanellen haben? Unsere Ziele sind sehr verschieden. Die ganze Zukunft Englands, aller Briten, ja der ganzen Welt hängt von dem Ausgang dieses Krieges ab. Wenn der Krieg mit einem Kompromiß endet, mit einem unheilvollen Frieden, der kein wirklicher Frieden ist, so würde er nur wenige Jahre dauern und der Kampf dann unter ganz anderen Bedingungen wieder beginnen, denn Ententen und Bündnisse sind ihrer Natur nach vorübergehend und so würde England einerseits der Rache und Habgucht (!), andererseits der Gleichgültigkeit erliegen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere auf dem westlichen Kanalar befindliche Stellung nördlich von Ypern am Yperleebach bei Steenstraete und Het Sas wird seit gestern nachmittag ununterbrochen aber vergeblich angegriffen. Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unsern rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr schweren Verlusten für die Feinde. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minenprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Bethune und in der Champagne, nördlich von Le Mesnil, waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden nächtliche französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen sind in jammervoller Verfassung; sie zitterten vor Angst, da ihnen

Calw. ein rationeller Wir empfehlen weguschaffenden

Stallener: ed Schüttele, Carl Hanfeller, Brauereiger, Gutsbes., Fr. Lörcher, ten: Landwirt

bad nachmittags, teilnehmern reisen.

hner bei Hugo Rau.

ingen eteten später 2 schöne ad und großem Meister Alber.

müsse!

and. at, Pfg., a turken, Pfg., a erüben, Pfg., a urzeln, Pfg., a fe- feln, 7.50 Mk., den h & Co. telef. 45.

von ihren Offizieren vorgeredet worden ist, sie würden, wenn sie in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maashöhen südöstlich von Verdun haben wir unsere Stellung um einige Hundert Meter vor und besetzten sie. In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Kalwarija setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Kowale und der Höhen südlich davon. Bei Dschowo eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 29. April. Amtliche Mitteilung vom 28. April mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Russisch-Polen und in den Karpathen in mehreren Abschnitten heftige Geschützkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkunfts- und Munitionsobjekte. Im Sportale versuchte der Feind nach mehrstündigem erfolglosem Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellung unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampf an der ganzen Front abgewiesen.

Am Ypern.

(W.T.B.) Berlin, 30. April. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet: Der militärische Sachverständige der „Daily Mail“ führt aus, daß die Alliierten sich bemühen, das ihnen entzogene Gebiet zurückzuerobern, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur rund 11 Kilometer von Poperinghe und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von mindestens 14 Kilometer. — Die „Exchange Telegraph Company“ berichtet, es sei unmöglich zu sagen, wieviel Geschütze verwendet worden seien. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein endloser tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsverbrauch war fabelhaft. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen des Kampfgebietes. In Ypern loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

Rotterdam, 29. April. Englische Zeitungen melden aus Flandern, wie sich die „Deutsche Tagesztg.“ berichten läßt: Die Geschehnisse der letzten Tage haben zur Folge gehabt, daß Ypern durch die Beschädigung schwer gelitten hat. Die Stadt ist jetzt fast völlig zerstört; kaum ein Haus steht noch. Die bekannte Tuchhalle ist vernichtet. Poperinghe hat ebenfalls durch die Beschädigung sehr gelitten. Die Station, auf der die Verwundeten verladen werden, wurde in Trümmer gelegt, so daß die Verwundeten in den benachbarten Häusern untergebracht werden mußten und nicht weggeschafft werden konnten.

Die Oesterreicher in Bessarabien.

Budapest, 29. April. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten gestern, wie wir in der „Deutschen Tageszeitung“ lesen, Novo-Sielica, das außer Bojan noch in russischen Händen war. Sie rückten in Bessarabien vor und kämpften den feindlichen Widerstand siegreich nieder.

Kaperung schwedischer Dampfer.

Berlin, 29. April. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus Stockholm wird hierher gebracht, daß die von den deutschen Kriegsschiffen aufgebracht fünf schwedischen Dampfer nach einer dem Ministerium des Aeußeren zugegangenen Mitteilung wieder freigelassen werden. Es wird gleichzeitig hervorgehoben, daß die deutschen Schiffe die Dampfer nur aufgebracht haben, um zu zeigen, daß sie jeden Transport von Kohlen von England nach Schweden verhindern werden. Der schwedische Kohlendampfer „Luisa“, von England nach Schweden unterwegs, wurde bei Falsterbo von deutschen Torpedoboote aufgebracht und nach Swinemünde gebracht.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die wirtschaftliche Lage Frankreichs.

(W.T.B.) Paris, 28. April. Der Deputierte Joseph Denais erörtert im „Libre Parole“ die wirtschaftliche Lage Frankreichs und erklärt, man müsse vor allem die Illusion zerstören, daß selbst das siegreiche Frankreich eine derartige Kriegsschädigung erhalten werde, daß sowohl in die Taschen des Staates wie jeden Bürgers großer Reichtum fließen werde. Die Lage in Frankreich werde selbst bei einem Siege Frankreichs verworren und gefährlich sein, da Geldmangel herrschen werde. Außer der Amortisation der Kriegskosten, die bis zum Ende des Jahres etwa 18 Milliarden betragen dürften, und den Kosten für die Ausbesserung des Schadens in den besetzten Gebieten von etwa 5 Milliarden würden dem Staate jährlich etwa 1 Milliarde Kosten erwachsen für die Entschä-

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Herren Ortsvorsteher

werden ersucht, spätestens bis zum 5. Mai ds. Js. hieher zu berichten:

1. wieviele Selbstversorger (§ 4 Abs. 4 a der Verordnung vom 25. Januar 1915) in ihren Gemeinden mit ihren Vorräten bis zum 15. August 1915 ausreichen;
2. wieviele Selbstversorger mit ihren Vorräten nicht bis zum 15. August 1915 ausreichen;
3. welche Mengen Brotgetreide und Mehl die Selbstversorger, die mit ihren Vorräten nicht bis zum 15. August 1915 ausreichen, am 1. Februar 1915 zusammen besaßen; — die Mengen Getreide und Mehl sind in Rg. anzugeben. —
4. welche Mengen Mehl am 1. Februar 1915 die Selbstversorger, welche mit ihren Vorräten bis zum 15. August 1915 ausreichen und welche mit ihren Vorräten bis zum 15. August nicht ausreichen, zusammen besaßen;
5. wieviele Brotkarten in den Monaten März und April 1915 tatsächlich ausgegeben worden sind.

Im Uebrigen wird auf den heute den Schultheißenämtern noch besonders zugehenden Erlaß mit Fragebogen verwiesen.

Den 30. April 1915.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 99 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 23. ds. Mts., betreffend die

Abhaltung eines im Juni d. J. stattfindenden 6tägigen Unterrichtskurses über Gartenbau in Hohenheim,

werden die beteiligten Kreise hienit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 30. April 1915.

Regierungsrat Binder.

digungen für die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen. Hierzu käme für die notwendigen Kredite für die Wiederinstandsetzung der französischen Bewaffnung und Rüstungen ebenfalls eine jährliche Ausgabe von 2 Milliarden. Eine solche Belastung des Staatsäckers werde auf das wirtschaftliche Leben des Landes einen großen Einfluß ausüben, demgegenüber selbst eine Kriegsentzündung eine verhältnismäßig geringe Einnahmequelle darstellen würde. Der Gewinn neuer Gebiete werde für Frankreich nur insoweit einen neuen Reichtum bedeuten, als Frankreich in stande sei, den Reichtum auszunützen. Wenn Frankreich wie bisher die Ausnutzung des eigenen Reichtums Fremden überlasse, so habe es keine Mission verfehlt. Jeder Franzose habe die Aufgabe, Arbeiter für Frankreichs Größe und Wohlfahrt zu sein. Hoffentlich werde jeder auch den Willen haben, diese Aufgaben zu erfüllen und sie nicht Fremden zu überlassen.

Der Geburtenrückgang Frankreichs.

Frankfurt, 28. April. Aus Paris erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Hervé stimmt in seiner „Guerre sociale“ ein Klagegedicht an über den Rückgang der Bevölkerung in Frankreich. Er gibt zu, daß der zunehmende Mangel an Soldaten und das steigende Anwachsen der deutschen Bevölkerung Frankreich in die Arme Rußlands getrieben habe. Es muß diese Allianz mit Rußland durch das Opfer einer halben Million seiner Söhne bezahlen. Aber auch dieses Opfer sei nutzlos gebracht, wenn das französische Volk nicht entschlossen sei, durch Abschaffen der Entvölkerung und des Alkoholismus das Verschwinden der Nation noch vor Ablauf des Jahrhunderts zu verhindern.

Forderungen englischer Postbeamter.

Genf, 29. April. Ueber Amsterdam wird berichtet: Die in London stattgefundenen Vertreterversammlung von 100000 englischen subalternen Postbeamten beschloß bei Ablehnung der Forderung der Kriegszulage die Proklamierung des Streiks.

Brotpreissteigerung in England.

Rotterdam, 29. April. Das rapide Steigen der Brotpreise, die im Kriegsverlauf sich schon mehr als verdoppelt haben, erregt in England größte Entrüstung und infolgedessen geht unter der Bevölkerung zur Sammlung von Unterschriften eine Eingabe um, worin über die hohen Kriegsgewinne geklagt wird, die die großen Brotfabriken gegenwärtig einstreichen. So hat eine der größten Brotfabriken, das Haus Spiller und Bakers, in dem mit Februar zu Ende gegangenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 367 865 Lstr., gegen nur 89 000 Lstr. im verfloßenen Jahr, eingestekt. Inzwischen zeigen die Weizenpreise in ganz Großbritannien nach wie vor steigende Tendenz.

Die revolutionären russischen Studenten.

Petersburg, 29. April. Wie aus einer Verfügung des russischen Ministers des Innern an ver-

schiedene Universitäten des Landes hervorgeht, ist die Gärung unter den russischen Studenten sehr erheblich. Revolutionäre Elemente hätten zahlreiche Hochschüler zu unverantwortlichen Unternehmungen gegen die Staatsgewalt hingewiesen. Von der Petersburger Universität sind, nach einer Meldung an die „Nationalzeitung“, bereits mehr als 150 Studenten wegen revolutionärer Untriebe abgeurteilt worden. Die Petersburger Universität wird unter besondere Aufsichtsmahnahmen gestellt. Ebenso sind in Moskau zahlreiche Studenten verhaftet und teilweise bereits abgeurteilt worden. Wie in Petersburg verlaudet, haben die Studenten wüste antimonarchische Ausschreitungen in den Räumen des Universitätsgebäudes veranstaltet.

Ein halbes Jahrtausend Hohenzollerntum.

* Zwei Gedenktage preußisch-deutscher Geschichte fallen gerade in diese schwere Zeit, in der Deutschland im schwersten Kampf um seine Geltung in der Welt steht. Am 1. April war es der Jahrestag der Geburt Bismarcks, heute ist es der Gedenktag des 500jährigen Jubiläums der Hohenzollern. Am 30. April vor einem halben Jahrtausend übertrug Kaiser Sigismund die Markgrafschaft Brandenburg dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Kurfürstentum „erb- und eigentümlich“. Der Weltkrieg gestattet nicht, auch diesen Gedenktag der Geburt des Hohenzollernstaates so festlich, als es der vollen geschichtlichen Bedeutung dieses Tages entspräche, zu begehen. Gleichwohl ziemt es sich, den 30. April 1415 zu würdigen als den Anfang des Werdens der Hohenzollern im Kurfürstentum Brandenburg, der zugleich die Voraussetzung ihrer unvergleichlichen Wirksamkeit für Deutschland bildet.

Als Burggraf Friedrich von Nürnberg vor 500 Jahren der Begründer des brandenburgisch-preussischen Staates wurde, umfaßte seine Herrschaft nur ein Gebiet von 400 Quadratmeilen mit 300 000 Einwohnern. Ein großer Boden, genannt, die Streusandbüchse des heiligen römischen Reiches, war es, worauf der erste Hohenzollernfürst die unjählich harte und schwere Erziehungsarbeit seines anfangs kleinen Volkchens begann und die Keime zu weltgeschichtlicher Entwicklung legte. Diese Hohenzollernarbeit stellt eines der erhebensten Zeugnisse dar, wie ein Volk vom Kleinsten bis zum Größten von seinen Fürsten durch die eiserne Zucht des Willens, der in Stürmen herber Nöte und schiffalsschwerster Prüfungen gestählt wird, emporgeführt werden kann. Fast immer haben sich die Hohenzollern als die berufenen Erzieher zu diesem Willen erwiesen.

Unter ihnen ragt als ein wirklich Erster der erste brandenburgische Kurfürst Friedrich empor, der Held des Fünfhundertjahrtausendes vom 30. April. Er lebt mit dem unvergänglichen Verdienste fort, den Grund zu der Lebensfähigkeit des deutschen Staates gelegt zu haben, der heute die Krone des Deutschen Reiches trägt. Kurfürst Friedrich I war ein Fürst mit Anlagen zu einer Größe, die unter seinen Nachfolgern der Große Kurfürst, König Friedrich der Große und Kaiser Wilhelm der Große wirklich erlangt haben.

Wenn es dem preussischen Staat gelungen ist, aus einem Konglomerat verschiedener im Lauf der Zeit gewonnener Länder ein einheitliches vorzüglich organisiertes Staatsganzen zu machen, das sich zu einer verhältnismäßig günstigen materiellen Blüte entwickelte, wenn es gelungen ist, den Staat trotz der großen Mißgunst aller Nachbarn und der Angriffe neidischer Feinde nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch zu vergrößern, so war dies in erster Linie dem klaren staatsmännischen Blick, der unermüdbaren Tätigkeit und der konsequenten Politik der hohenzollernischen Regenten und ihrer Berater zu verdanken. Es bildete sich unter den Hohenzollern nicht nur bei Offizieren und Beamten, sondern auch bei der Bevölkerung ein Staatsbewußtsein und eine Vaterlandsliebe heraus, welche seit den Greueln des 30-jährigen Krieges in Deutschland beinahe gänzlich fehlten, die aber Preußen gerade deshalb am besten befähigten, an die Spitze eines neu zu bildenden Deutschlands zu treten. Und darin liegt die höhere Bedeutung der Geschichte Preußens, daß sie darlegt, wie durch die Entwicklung dieses von den Hohenzollern geschaffenen und geleiteten Staatswesens die politische Wiedergeburt des deutschen Volkes und die Wiederherstellung seiner Einheit und Macht, nicht ohne Rückschläge und Verirrungen, doch im Ganzen stetig fortschreitend erfolgt ist.

Bermischte Nachrichten.

Amerikas „Neutralität“.

Rotterdam, 29. April. Die Canadian Car and Foundry Company erhielt vor kurzem einen Auftrag aus Rußland für die Fabrikation von Granaten und Sprengstoffen im Werte von 16 Millionen Pfund

vorgeht, ist die
sehr erheblich.
ahlreiche Hoch-
nehmungen ge-
on der Peters-
elbung an die
150 Studenten
urteilt worden.
nter besondere
sind in Mos-
d teilweise be-
etersburg ver-
ntimonarchische
s Univeritäts-

Send

ischer Geschichte
n der Deutsch-
jahrhunderttag
Gedenktag des
ern. Am 30.
bertrag Kaiser
ndenburg dem
ls Kurfürsten-
Weltkrieg ge-
Geburt des
der vollen ge-
entsprache, zu
30. April 1415
ns der Höhen-
g, der zugleich
hen Wirksam-

berg vor 500
urgisch-preußi-
rschaft nur ein
300 000 Ein-
t, die Streu-
ches, war es,
unmöglich harte
fangs kleinen
tgeschichtlicher
narbeit stellt
wie ein Volk
einen Fürsten
in Stürmen
rörungen ge-
Fast immer
rufenen Er-

erster der erste
por, der Held
pril. Er lebt
ct, den Grund
staates gelegt
tischen Reiches
führt mit An-
Nachfolgern
er Große und
ngt haben.

ungen ist, aus
auf der Zeit
vorzüglich or-
sich zu einer
n Blüte ent-
taat trotz der
der Angriffe
sondern ihn
er Linie dem
nützlichen Tä-
e hochzoller-
u verdanken.
nicht nur bei
bei der Be-
eine Water-
ueln des 30-
abe gänzlich
b am besten
zu bildenden
t die höhere
t sie darlegt,
den Höhen-
Staatswesens
n Volkes und
und Macht,
en, doch im

en.

ian Car and
inen Auftrag
ranaten und
ionen Pfund

Sterling. Ein Viertel dieser Summe ist bei einer New Yorker Bank hinterlegt und 30-40 amerikanische Gesellschaften arbeiten an dieser Bestellung. Die Lieferung soll innerhalb 4 Wochen beginnen und mit 90 000 Granaten täglich anfangen. Im Laufe der Zeit soll sie auf täglich eine halbe Million gesteigert werden. Die französische Regierung bestellte, nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus gleicher Quelle für 20 Millionen Pfund Sterling Pulver bei den Pulverfabriken der Gesellschaft Dupon in Chicago.

Die italienische Studentenbewegung am Ende.

Berlin, 30. April. Die Studentenbewegung in Italien kann nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Mailand als beendet angesehen werden.

Ein Vergleich zwischen englischer und deutscher Arbeiterbevölkerung.

Die „Haagsche Post“ zieht einen Vergleich zwischen den breiten Volksmassen in England und in Deutschland und führt dabei u. a. aus: Die Haltung der englischen Bevölkerung kann keinen Vergleich mit den deutschen Volksmassen aushalten. Deutsche Zucht und Maßregeln mögen antidemokratisch sein in Bezug auf Freiheit (!) und Gleichheit; aber sie brachten doch einen starken, mächtigen Staat zustande, der auf geistigem Gebiete mit an der Spitze steht, dessen Bevölkerung gut geschult, gut versorgt, gekleidet ist, gut wohnt und jetzt ihre Kraft in jeder Hinsicht zur höchsten Entwicklung brachte. Man vergleiche damit England, und man wird finden, daß es in den Hauptpunkten entsetzlich zurücksteht. Die breite obere Mittelschicht steht hoch und ist ein besonders angenehmer Menschenschlag. Aber darunter steht ein verkrüppeltes Proletariat, das an der Gesundheit der englischen Gesellschaftsordnung zweifeln läßt. Unreinlichkeit und Liederlichkeit der Millionen Arbeiter, welche die Arbeiterstadtteile und „flums“ so tief niederdrückend machen, schlechte Schulbildung, Unwissenheit des Arbeiterstandes, Trunksucht, die Wut für Wetten sind ein tief eingewurzelter Uebel, sind traurige Erscheinungen, die jedem Unbefangenen, selbst wenn er nicht eine genaue Kenntnis englischer Zustände besitzt, klar zeigen, daß etwas von Grund auf Verkehrtes in der hochgepriesenen englischen Zivilisation ist. Wo dies Verkehrte steckt, das zeigt die alte Behauptung, daß England ein Land für Reiche ist. Die oberen Zehntausend stehen wirklich sehr hoch, aber auf Kosten der Millionen Tieferstehenden. Das zeigt sich in diesem Kriege. Mit allen ihren vermeintlichen Freiheiten ist es den Millionen nicht geglückt, sich nennenswert aufzuraffen. In ihrem Tiefstand liegt der Grund für ihre Gleichgültigkeit. Sie haben keinen einzigen Grund zur Begeisterung.

„Wie es in Berlin aussieht.“

In Rotterdam angekommene englische und französische Blätter vom 23. April bringen, wie die Berliner „Germania“ berichtet, folgende Schilderungen des augenblicklichen Lebens in der Reichshauptstadt: „Matin“: Bekanntlich werden seit geraumer Zeit bereits die Restaurants und Kaffees in Berlin auf Anordnung des Bürgermeisters Vermuth um 10 Uhr abends geschlossen. 10 Uhr abends Berliner Zeit ist aber 8 Uhr abends Pariser Zeit, denn es herrscht stets eine Stunde Zeitdifferenz zwischen Paris und Berlin, die jetzt um eine weitere Stunde vermehrt worden ist, da alle Uhren im Reich eine Stunde vorgestellt werden mußten. Als eingefleischte Bummelvertrager aber die Berliner nur schlecht die ihnen aufgezwungene Nachtruhe. Viele unter ihnen sind stolz darauf, heimlich den strengen Erlaß umgehen zu können. Aus diesem Grunde haben jetzt die Apotheken seit einiger Zeit auffallend viele nächtliche Kunden, die ein plötzliches Unwohlsein vorrückend große Schalen von irgend einem Heilmittel auslöseln. Die Flüssigkeit, die sie so lösselweise gierig zu sich nehmen, ist aber nichts anderes als das geliebte Bier.

„Morning Post“: Weder in der Provinz noch besonders in Berlin herrscht der geringste Enthusiasmus. Keinem Menschen ist es eingefallen, wegen Veröffentlichung irgend eines deutschen Sieges zu flaggen. Da legte sich die Polizei ins Mittel und befaß das Heraushängen von Flaggen bei allen möglichen Anlässen. Seit dieser Zeit sind die Gebäude stets mit Fahnen übersät.

„Temps“: Die Hungersnot in den Verbündeten Reichern ist schrecklich. In Wien und Berlin hat die Polizei aus allen öffentlichen Gebäuden, Restaurants u. s. w. die automatischen Personenwagen entfernen lassen, damit das Publikum sich nicht von der erschreckenden Abnahme seines Körpergewichts überzeugen könne.

„Daily Mail“: Nach dem gänzlichen Verschwinden der Automobile aus dem Straßenbild Berlins tauchten die Pferdewagen wieder auf. Jedoch auch diese werden jetzt von Tag zu Tag feltener, alle Pferde nämlich, die zum Kriegsdienst untauglich sind, müssen dem Rosschlächter überwiesen werden.

In andauernden Berichten über Revolten, Streiks und Unruhen in Berlin tun sich besonders die französischen Telegraphenagenturen hervor. Mit anerkennenswerter Regelmäßigkeit läßt Havas alle 48 Stunden eine vielköpfige Berliner Familie aus Hunger in den Verzweiflungstod gehen. Die betreffende Familie vergiftet oder erhängt sich, bei weitem am beliebtesten ist jedoch der Selbstmord durch einen Sprung in die Spree.

Zum internationalen Frauenkongreß.

Berlin, 29. April. Nach einer Erklärung des Bundes deutscher Frauenvereine hat die deutsche Frauenbewegung den Besuch des internationalen Frauentreffes in Haag durch einstimmigen Beschluß abgelehnt.

Sozialdemokratie und Heer.

Berlin, 29. April. Infolge sozialdemokratischer Beschwerden wurde von einer Anzahl preußischer Generalkommandos verfügt, daß bei den Kontrollversammlungen die Bestimmungen, nach denen Befundung sozialdemokratischer Gesinnung und das Halten sozialdemokratischer Schriften verboten ist, nicht mehr gelesen werden sollen. Eine generelle Handhabung der Verfügung steht für ganz Preußen bevor.

Feldbestellung in Ungarn.

Budapest, 29. April. „Pester Lloyd“ erfährt aus Abgeordnetenkreisen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten überall in Ungarn großartig vor sich gehen. Überall, wo größere Truppenkörper liegen, so in den oberungarischen Komitaten und in den Grenzgebieten, vollziehen sich die Arbeiten unter der regen Mitwirkung der Soldaten. Auch die reichsdeutschen Soldaten helfen den ungarischen Bauern fleißig bei der Arbeit.

Zum Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Berlin, 29. April. Aus Romshorn wird der „Deutschen Tageszeitung“ zu dem neuen Erscheinen eines feindlichen Fliegers über Friedrichshafen gemeldet: Um 9 1/2 Uhr begann über Friedrichshafen und Umgebung eine gewaltige Kanonade auf feindliche Flieger, die etwa sechs an der Zahl, im Anfluge waren. Das Feuer dauerte, wie wir der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen, über eine halbe Stunde. Mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. Ueber dem Gelände der Zeppelinanlagen schwebt ein großer Fesselballon, der, mit Maschinengewehren ausgerüstet, am Kampfe teilnahm. Wie Reisende vom Bodensee erzählen, befand sich ein schweizerischer Bodenseedampfer eine Zeit lang im Gefahrbereich. Die Reisenden waren unter Deck geschützt worden. Nach neueren Berichten blieb der Fliegerangriff ergebnislos. Die feindlichen Luftfahrzeuge kehrten unverrichteter Dinge zurück.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. April 1915.

Kriegsauszeichnung.

Zugführer Kirchner von Calw, beim württ. Sanitätsbegleittrupp Nr. 8, hat für seine tüchtigen Leistungen die goldene Verdienstmedaille vom Roten Kreuz erhalten.

Kriegsinvalidenfürsorge.

Der Württ. Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge unter der Schutzherrschafft des Königs ist in volle Tätigkeit getreten. Vom Vorstand sind zunächst 5 besondere Abteilungen gebildet: die Verwaltungsabteilung und die Abteilungen für Berufsberatung, Berufsbildung, Stellenermittlung, Aufklärungs- und Werbetätigkeit. Vom Vorstand sind „Richtlinien für die Kriegsinvalidenfürsorge durch die Bezirks- und Ortsausschüsse“ ausgegeben, eingeleitet durch die Ansprache des Ministers des Innern v. Fleisshauer in der Gründungsversammlung am 20. vor. Mts. Träger der Fürsorge sind der Landesausschuß, die Bezirks- und Ortsausschüsse unter Mitarbeit von Frauen und Männern aus allen Ständen. Die Heilbehandlung bis zur Entlassung des Invaliden vom Militär, die Ausrüstung mit künstlichen Gliedern, deren Instandhaltung und Erneuerung ist Sache der Militärverwaltung, die Sicherung des notwendigsten Lebensunterhalts durch Rente, Verstmelungs- und Kriegszulage geschieht durch das Reich. Das Ziel der Fürsorge des Landesausschusses ist die Wiedereinführung der Kriegsinvaliden ins erwerbstätige Leben und zwar nicht nur der Verkrüppelten, sondern aller, die durch den Krieg an der Gesundheit dauernd geschädigt u. dadurch in der Erwerbstätigkeit gehindert oder erheblich gehemmt sind, so insbesondere auch der Erblindeten und Ertaubten. In Betracht kommen zunächst die in württ. Lazaretten untergebrachten Invaliden, sodann auch diejenigen, die ihren dauernden Wohnsitz in Württemberg haben oder nehmen. Die in ihre außerwürttembergische

Heimat Zurückkehrenden werden in die Fürsorge der zuständigen Stelle des künftigen Wohnsitzes übergehen. Ueber die gesamten Fürsorgemaßnahmen des Landesausschusses und der Bezirksausschüsse wird fortlaufend berichtet werden. Das Ziel der Aufklärung auf diesem Gebiete ist, den durch wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt gegen früher gänzlich umgewandelten Begriff des Kriegsinvaliden, der heute in den meisten Fällen ein weiterhin brauchbarer Mitarbeiter werden kann, in allen Bevölkerungsschichten einzubürgern und so dem Invaliden überall das notwendige Entgegenkommen zu bereiten für seine fernere Berufs- und Erwerbstätigkeit.

Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen.

Nach einer Bekanntmachung des württemberg. Ministeriums des Innern ist die Zwangsverwaltung für folgende Unternehmungen angeordnet worden: Grundbesitz des Felix Fontanille und seiner Ehefrau zu Untergröningen (Verwalter: Johann Frank in Untergröningen); Kommissionsgeschäft der Société des Poudres et Poudres à Souder, J. Laffie in Paris, zu Viberach (Verwalter: Kaufmann Adolf Pföst in Viberach); Gebäudebesitz des Dr. A. Puling, Großkaufmann in Paris, zu Stuttgart, Königsstraße 16 (Verwalter: Agent Ludwig Messer in Stuttgart); Süddeutsche Kupfer- und Asbestdichtungsfabrik Eduard Baud zu Stuttgart-Cannstatt (Verwalter: Prof. Julius Chenu-Repond in Stuttgart); Gebäudebesitz der Marta Neumaier geb. Oppenheimer, Ehefrau des Robert Neumaier in Paris, zu Göppingen, Poststraße 54 und 54 B (Verwalter: Bankier Gottlob Schwab in Göppingen); Elektrizitätswerk Hirsau (Verwalter: Staatsstraßenmeister a. D. Gustav Mogler in Hirsau).

Gegen die Fremdtümelei im Warenverkehr.

Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes „Deutsche Arbeit“ in Berlin, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die unberechtigte Fremdtümelei im Warenverkehr zu bekämpfen, hat laut „Reichsanzeiger“ unter dem Vorsitz des Staatsministers z. D. Dr. von Richter eine aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Sitzung abgehalten. In dem Tätigkeitsbericht wurde hervorgehoben, daß sich seit der letzten Ausschußsitzung zahlreiche wirtschaftliche Verbände und Einzelfirmen dem Verbands „Deutsche Arbeit“ angeschlossen haben. Bei der Ausdehnung des Verbandes war es nunmehr notwendig, besondere Fachausschüsse zu bilden, die innerhalb ihres Geschäftszweiges alle in der Richtung der Bekämpfung der unberechtigten Fremdtümelei aufgetauchten Fragen zu prüfen haben. Derartige Fachausschüsse sind nunmehr zunächst für die Spirituosen-, Milch-, Konjerven-, Parfümerie-, Bureau-, Nähmaschinen-, Schokoladen- und Tuchindustrie gebildet worden. Die Begründung weiterer Fachausschüsse ist geplant. Mit den Vorbereitungen für die „Ausstellung deutscher Waren unter fremder Flagge“, die der Verband in Gemeinschaft mit der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe und dem Deutschen Werkbund in Angriff genommen, hat sich der Ausschuß eingehend beschäftigt und die bisherigen Schritte im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels gutgeheißen. Eine Neueinrichtung „deutscher Wochen“, während deren die Käufer nur Waren deutschen Ursprungs verlangen sollen und die Geschäftshäuser nur solche Waren feilbieten, wurde eingehend beraten und für eine spätere Zeit in Aussicht genommen, ebenso die Schaffung einer Marke „Deutsche Arbeit“ und die Herausgabe eines „Bezugsquellennachweises“ für deutsche Arbeit, der nur zweifelsfrei deutsche Waren von Mitgliedern des Verbandes enthalten soll. Die Schaffung einer Sammelstelle für die Fragen der Behandlung deutscher Firmen im feindlichen Ausland soll, wenn möglich, im Verein mit anderen Zentralverbänden, soweit sich nicht Reichsbehörden damit befassen, eingerichtet werden, um geeignete Grundlagen für die spätere Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen zu gewinnen. Die Geschäftsstelle des Verbandes, an die alle die Tätigkeit des Verbandes betreffenden Anfragen zu richten sind, befindet sich in Berlin W. 50, Rantestraße 29.

Schutzmaßregeln gegen feindliche Flieger.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. April. Die städt. Polizeidirektion schreibt: „Feindliche Flieger werden, wenn sie in der Richtung auf Stuttgart mit ausreichender Sicherheit gemeldet werden sollten, der Bevölkerung alsbald durch drei Kanonenschüsse von folgenden Stellen aus angekündigt: Wasserwerkstation auf dem Hasenberg, Wasserwerkstation am Kanonenweg, Polizeiwache am Herweg, Elektrizitätswerk auf dem Mühlgrün, Elektrizitätswerk in Untertürkheim. Auf dieses Zeichen empfiehlt es sich, ohne Verzug in den Kellern und unteren Stockwerken der Gebäude, und zwar hinter den Mauern Schutz zu suchen, bis die Gefahr vorüber ist.“

Sportfest im Feindesland.

(S.C.B.) Tuttlingen, 28. April. Ein hiesiger Kriegsfreiwilliger schrieb dem „Gränzboten“ unterm 18. April ds. Js. folgendes: „Ein eigenartiges Fest in Feindesland. Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120 veranstaltete am 12. April ein Sportsfest. Anwesend waren alle Herren des Regiments und

selbst der Divisionskommandeur. Am Nachmittag um halb 2 Uhr bei schönstem Sonnenschein nahmen die einzelnen Spiele ihren Anfang. Wettlauf 700 Meter, Hindernisrennen, Fußball, Sachhüpfen, Seilziehen, Baumklettern und sogar Gefangswettstreit fanden statt. Die Spiele fanden bei den einzelnen Bataillonen statt und dann mußten die Sieger der einzelnen Spiele im Regiment den ersten Preis erkämpfen. Am schönsten war der Gefangswettstreit zwischen den Sängern der drei Bataillone. Unser Bataillon, das erste, errang den ersten Preis mit den herrlichen Liedern „Wach auf, du schöne Gotteswelt“ und „Es strahlten hell die Sterne vom Silbermond bewacht“ von Wengert. Unsere Sängerschar (60 Kopf stark) sang sehr schön. Ueber dem ersten Bataillon schien an diesem Tage ein Glückstern, denn auch im Fußballspiel und Seilziehen trugen wir den ersten Preis davon. Die Preise bestanden ausschließlich in nützlichen Gegenständen, wie Taschenlampen, Taschenmessern, Hosenträgern, Tabak und Tabaks-

pfeifen, Seife, Schokolade und Zigarren, Mundharfen und Lichter. Ein großer Jubel und überall Freude und Ausgelassenheit. Dieses Fest trug dazu bei, einen jeden für kurze Stunden die rauhe Wirklichkeit des Krieges vergessen zu lassen und sich einmal wieder froh und lustig zu fühlen. (G.R.G.)

(E.C.B.) **Elwangen, 29. April.** Dem Güterbodenarbeiter Engelbert Vogel in Giengen a. Br. sollte wegen Steuerrückstands von der Stadtpflege Giengen am 20. Februar ein Zahlungsbefehl zugestellt werden. Statt diesen zu unterschreiben, wie der Diener der Stadtpflege forderte, zerriß er die amtliche Urkunde und ließ dem Stadtpfleger den schwäbischen Gruß entbieten. Am Abend kam er außerdem in das Amtszimmer des Stadtpflegers und erging sich in Schimpfereien und Beleidigungen. Wegen Vernichtung einer amtlichen Urkunde und Beleidigung erkannte die Strafkammer auf eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Contate, 2. Mai. Vom Turm: 344. Predigt: Lied: 357, Mein Herz, gib dich zufrieden etc. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmiß. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Schöne. 8 Uhr: Kriegsbefund, Stadtpfarrerverweser Plant. **Donnerstag, 6. Mai.** 8 Uhr abends: Kriegsbefund, Stadtpfarrerverweser Plant.

Katholische Gottesdienste im Pfarrbezirk.

Sonntag, 2. Mai. Frühmesse in Calw fällt aus wegen Erkrankung des Lazarettgeistlichen von Hirsau. Lazarettgottesdienst in Hirsau um 8 Uhr. Hauptgottesdienst in Calw um 10 Uhr. Lazarettgottesdienst in Liebenzell fällt aus. 1 1/2 Uhr in Calw: Kriegsandacht. Pfarrmesse täglich um 7 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr, Freitag um 7 1/2 Uhr Lazarettgottesdienst in Calw. Freitag, abends 7 Uhr Kriegsbefund.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 2. Mai. Vormittags 10 Uhr: Predigt, Distrikts-Vorsteher R. Wobitz, daran anschließend Feier des Gedenkmahls. Nachmittags 2 Uhr: Allgemeine Versammlung mit freier Aussprache über religiöse Erfahrungen. Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wiederholte Warnung!

Noch immer gehen uns Klagen zu, daß in einzelnen Lokalen anstatt des von den Gästen verlangten coffeinfreien „Kaffee Hag“ stillschweigend gewöhnlicher Kaffee verabreicht wird. Ein vor kurzem wiederum gefällt Oberlandes-Gerichts-Urteil hat dem Inhaber eines Cafés und seiner Köchin auf Grund des Gesetzes „Gegen den unlauteren Wettbewerb“ und des Gesetzes „Zum Schutze der Warenbezeichnungen“ eine Strafe von M. 100.— bzw. M. 10.—, sowie die Zahlung einer Buße von M. 50.— auferlegt.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

30. V. 15
Calw, Marktplatz.
4 Wohltätigkeits-Vorstellungen
 zu Gunsten der Ausmarschirten und der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger, gibt die Weltfirma
Adler-Truppe, M. Sten aus Hirsau, auf dem Gebiete der höheren Tanz- und Turnkunst ausgeführt von den fünf beliebten Geschwistern Sten.
Eröffnungsvorstellung Samstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr.
Weitere Vorstellungen
 finden am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr und Montag abends 8 Uhr, statt.
 Preise der Plätze: Sitzpl. 30 Pfg., Stehpl. 20 Pfg., Kinder die Hälfte.
 Mache das geehrte Publikum aufmerksam, daß ich selbst 3 Söhne im Felde habe und seit 2. August 1914 mit 14 Personen ohne Verdienst stehe. Ich lade die wohlbl. Stadtbewohner sowie die Bewohner der umliegenden Ortschaften auf das herzlichste zu diesen Wohltätigkeits-Vorstellungen ein.
M. Sten, „Adler-Truppe“.

Von in nächster Zeit eintreffenden Zufuhren empfehle:
Anthracitkohlen, Anthracit-Eisform-Briketts, Ruhrunkkohlen, Briketts „Union“, Ruhr-gaskoks, Ruhr-Destillationskoks u. a. Sorten.
 Bestellungen hierauf nimmt entgegen (Preislisten werden keine ausgegeben)
W. Dingler, Brennmaterialienhandlung.
 Telefon 69.

Am Montag, den 3. Mai, von vormittags 8 Uhr ab haben wir
in Calw,
 im Gasthaus z. Löwen, einen sehr großen Transport erstklassiger, starker, junger
Milchkühe,
 (Schaffkühe),
trächtiger Kühe
und trächtiger Kalbinnen,
schöne starke Zug- und Lernstiere,
sowie schönes Jungvieh
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.



Erstmühl.
Café und Pension Mutschler
ist ab 1. Mai wieder eröffnet
 und laden zum Besuch freundlich ein
Geschwister Mutschler.

Fahrnis-Versteigerung.
 Aus dem Nachlaß der verstorbenen Caroline Eisenmann, Schreiners Witwe in der Lederstraße, verkauft Unterzeichneter am Samstag, den 1. Mai, (Feiertag Philipp und Jakob), vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an gegen Barzahlung:
 1 silb. Cylinderuhr, Bücher, Manns- und Frauenkleider, 4 vollständige Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Kästen, Tische, Stühle, 1 Ledersofa, 1 Altvaterstuhl, 1 Küchekasten, 1 Kleider- und 1 Waschtänder, 1 Fäße und 1 Krautstande, Spiegel, Bilder, Uhren, Gasherd, sowie allgemein. Hausrat.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Stadtinventierer Kolb.

Bin vom 1. bis 5. Mai verreist.
F. Lück, Dentist, Bad Liebenzell.

Saat- und Speisekartoffeln
 in schöner Sortierung, sind fortwährend zu haben. Versand nach auswärts unter Nachnahme, per Zentner 7,50 Mk.
Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Eier zum Einlegen
 sind heute eingetroffen
 und empfiehlt solche zu Tagespreisen
Röhm-Dalcolmo, Telefon 79.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude bereiten will, bestelle
 für 1 Mk. monatlich, in unserer Geschäftsstelle
das Calwer Tagblatt.

Gesucht werden für sofort
zwei pünktl. Knaben
 für eine Stunde früh morgens aber nur solche, welche vor 9 Uhr keine Schule haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Für einen 15 Jahre alten

Jungen
 suche Stelle. Derselbe versteht mit 1 Pferd umzugehen und landwirtschaftliche Arbeit.
Fr. Schwarz, Neubulach.

2-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Kann auch als möbliert vermietet werden.
C. Frohmüller, Bäckerstr.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Staubfreies
Bodenöl
 zu haben bei
Gebrüder Pfeiffer, Vorstadt.

Gebrauchte Säcke!
 Kaufen jeden Posten Mehl-, Zucker-, Hafer-, Kaffee-, Thomasmehlsäcke und alle sonstigen Säcke zu hohen Preisen gegen Kaffe. Hug & Berg, Freiburg i. Br., Sackgroßhandlung.

Kaffee
 in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens
 Telefon 120. **C. Serva.**